

# Musical lässt Udo Jürgens weiterleben

Wo Udo Jürgens sein letztes Österreich-Konzert gab, wird ein Musical aufgeführt: „Ich war noch niemals in New York“ kommt in die Salzburgarena.

NICOLE SCHNELL

**SALZBURG-STADT.** Vor mehr als 50 Jahren diente Schloss Frohnburg als Filmkulisse für das Musical „The Sound of Music“. Auch Mittwochmittag ertönten in den historischen Gemächern des 1670 für Johann Josef Graf Kuenburg erbauten Schlosses Klänge eines Musicals: Die vier Hauptdarsteller von „Ich war noch niemals in New York“ nutzten einen kurzen Zwischenstopp in Salzburg, um insgesamt sechs Nummern aus dem Musical aufzuführen. Besonders die bekannten Liedzeilen aus Udo Jürgens' gleichnamigem Hit „Ich war noch niemals in New York“ gingen ins Ohr. Die sympathischen Darsteller sorgten für Stimmung.

Im Garten des Schlosses posierten sie für ein Foto: „Jetzt fühlen wir uns endgültig wie die Familie Trapp aus ‚Sound of Music‘“, sagte Musicaldarsteller Uli Scherbel, der Fred verkörpert, lachend.

Anfang September kommt das

**„Udo Jürgens war selbst an der Entstehung des Musicals beteiligt.“**

Uli Scherbel, Musicaldarsteller

Musical, das 2007 in Hamburg uraufgeführt wurde, in Salzburg erstmals auf die Bühne. An einem speziellen Ort: In der Salzburgarena, deren Bühne sich in ein Kreuzfahrtschiff verwandeln wird, gab Udo Jürgens am 2. De-



Die Hauptdarsteller des Musicals „Ich war noch niemals in New York“: Sarah Schütz und Uli Scherbel vor der Kulisse von Schloss Frohnburg.

Gianni Meurer, Karim Khawatmi,

BILD: SN/NEUMAYR/LEO

zember 2014 sein letztes Österreich-Konzert, bevor er kurz darauf in der Schweiz verstarb.

Für alle Darsteller ist das Musical etwas ganz Besonderes: „Udo Jürgens war selbst an der Entste-

hung beteiligt, die Figuren wurden von ihm abgesegnet“, erzählte Scherbel. Karim Khawatmi, er spielt Axel, ergänzte: „Udo Jürgens war immer sehr an seinem Musical interessiert, auch nach der Premiere. Er kam oft vorbei und hat sich Vorstellungen angeschaut. Er stand uns mit vielen Ratschlägen zur Seite.“ Bereits im Mai 2003 fand das erste Treffen mit Jürgens statt. Dabei präsentierte die Kreativabteilung von Stage Entertainment dem Musiker die Idee, aus seinen Songs ein Musical zu machen. 20 Lieder des Sängers kommen im Musical vor, von „Siebzehn Jahr, blondes Haar“ über „Merci, Chérie“ bis hin zu „Griechischer Wein“. Es sei den Darstellern ein Anliegen, Jürgens' Lieder und „seinen Spirit“ weiterzuleben und auf der Bühne zu transportieren.

„Ich war noch niemals in New York“ wurde bereits in Deutschland, der Schweiz sowie in Japan aufgeführt, ebenso in Wien. In Salzburg feiert es am 3. September Premiere. „Das Schöne an dem Musical ist, dass es sich immer weiterentwickelt und verändert“, so Gianni Meurer alias Costa. Es handle sich um ein Drei-Generationen-Stück, das ein buntes Publikum anspreche. Es komme sowohl ein Rentnerpärchen wie ein Kinderdarsteller vor. Für die Aufführungen in Salzburg seien das sechs Bur-schen aus München, da Kinder nur zwei Mal pro Woche auf der Bühne stehen dürften.

**Musical:** „Ich war noch niemals in New York“ von 3. bis 11. September, Salzburgarena.

## Ganz oben angekommen

Vermutlich haben Sie es heute auch schon getan. Nämlich fotografiert.

HEINZ BAYER

**SALZBURG.** Gute Aussichten sind das. Im doppelten Sinn. Die eine ist man als Salzburger gewöhnt. Die Rede ist von der unver-schämten schönen Aussicht von der Terrasse des Restaurants M32 auf die Dachlandschaft der Stadt. Auf den zweiten Ausblick, da darf man sich herzlich freuen. Christiane Kuhlmann erläutert ihn im M32 bei einer Tasse Kaffee. Kuhlmann ist „die Neue“ im Museum der Moderne (MdM).

Als Kuratorin für Fotografie und Medienkunst folgte sie Margit Zuckriegel nach.

Was war, ist nicht mehr. Das gilt auch für das Rupertinum. Dort hatte die Fotosammlung des Bundes ihr Zuhause. Die Sammlung existiert seit den 1980er-Jahren. Sie umfasst 9500 Einzelarbeiten von über 500 Kunstschaffenden. Pro Jahr werden vom Bund Werke im Wert von 100.000 Euro angekauft. Da ist ein Schatz vorhanden, den es nicht bloß zu verwalten gilt. Und das hat sich die 1967 in Essen geborene promovierte Kunsthistorikerin mit Schwerpunkt Fotografie und Medien entschlossen vorgenommen. Salzburg sei ein wichtiger Ort, was Fotografie angehe. Das belege die seit Jahrzehnten geleistete Arbeit des Fotohofs. Dazu komme auch die erwähnte Sammlung des Bundes. Daraus

resultiere Verantwortung. Deshalb will Kuhlmann „Salzburg auf der Landkarte der europäischen Fotografie neu aufstellen“. Sie lächelt und sagt: „Wir alle glauben ja an dieses Medium. Wenn wir unser Passbild betrachten, sagen wir: Das bin ich!“

Fotografie ist ohne Zweifel ein hochaktuelles Medium. Ein Massenphänomen. 2015 wurden geschätzt über 1,4 Mrd. Fotos im Internet hochgeladen und geteilt. Pro Tag. Wobei Handy-Fotografie

**„Salzburg ist ein wichtiger Ort, was die Fotografie angeht.“**

Christiane Kuhlmann, Kuratorin für Fotografie und Medienkunst, MdM

nur ganz weit entfernt mit ernsthafter fotografischer Arbeit zu tun hat. Andererseits ist dieses Medium ein geschichtsträchtiges. Es besitzt den Faktor der Vermittlung von Historie.

Kuhlmann war von 2001 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin der fotografischen Sammlung am Museum Folkwang Essen. Zudem arbeitete sie als freie Kuratorin für Institutionen wie das Museo Picasso in Malaga, das Kunstmuseum Bern und das Rijksmuseum in Amsterdam.

Aktuell schließt sie an der Berlinischen Galerie ihre wissen-

schaftliche Arbeit am Nachlass von Erich Salomon ab. Thematisch wird sie ihn nicht zu den Akten legen. Salomon, so hat man den Anschein, könnte weiter ein wesentlicher Punkt ihres Tuns und Handelns sein. Erich Salomon war nicht nur Jurist. Er war vor allem Fotograf und Bildjournalist. Und ohne Abwertung darf er als erster Paparazzo benannt werden. Selbstsicher und ohne Scheu bewegte er sich in seiner Zeit in Künstlerkreisen und in den Zirkeln der gehobenen Gesellschaft. Seine Arbeiten haben nicht nur großen dokumentarischen Wert. Sie waren in Ausdruck und Form stilprägend.

Eines will Kuhlmann nicht: Fotografie vom Elfenbeinturm der Kunst aus betrachten. Obwohl sie das Thema und den Job von einer erhöhten Warte angeht. Vom Mönchsberg aus.

Die humorvolle „Macherin“ kam quasi ganz oben an. Ihr Büro liegt „droben“, 500 Meter über der Stadt, im Museum der Moderne. Auch die Fotografie soll dort ihren fixen Platz bekommen. Weil es in den großen Räumen am Berg möglich ist, auch überdimensionale junge Formate zu präsentieren.

Eine erste Ausstellung, die ausschließlich Christiane Kuhlmanns Handschrift trägt, ist 2017 zu sehen. Na, ja: Das sind doch gute Aussichten.

## Musical wird in der Salzburgarena aufgeführt: Worum es in „Ich war noch niemals in New York“ geht

Fernsehmoderatorin Lisa Wartberg träumt davon, den deutschen Fernsehpreis zu gewinnen. Ihre Mutter Maria schmiedet mit ihrem Freund Otto im Altersheim große Pläne: Eine Hochzeit unter der Freiheitsstatue, denn: Sie waren noch niemals in New York. Heimlich besteigt das Paar ein Kreuzfahrtschiff mit Kurs auf Amerika.

Bei dem Versuch, ihre Mutter aufzuhalten, trifft Lisa mit Costa und Fred, ihren TV-Kollegen, die als homosexuelles Paar ihr Glück bereits gefunden haben, auf dem Kreuzfahrtschiff Ottos Sohn Axel und dessen Junior Florian.



BILD: SN/RENTPRESS/SJAGE



Christiane Kuhlmann über den Dächern Salzburgs, im M32. Gleich nebenan befindet sich ihr Arbeitsplatz – im Museum der Moderne (MdM).

BILD: SN/HEINZ BAYER